

# Mosaik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462897>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



B. Bent

## Mosaik

Es gibt immer wieder neue Rekorde. In einem Vogesendorf hat einer dreißig Stunden lang Violine gespielt und damit den letzten Rekord eines Oesterreichers um 6 Stunden überboten. Er soll mehr als 6000 Stücke heruntergekrakt haben. Dann „war er glücklich, für Frankreich den neuen Rekord gewonnen zu haben“. Beneidenswertes Gal-

lien! — Aber beneidenswerter ist das amerikanische Mädchen, das unlängst Weltmeisterin im Stuhlschaukeln geworden ist. Sie hat zweihundertzweimündfünfzig Stunden im Schaukelstuhl mit Essen, Trinken, Schlafen und Rauchen zugebracht und damit über 37 Mitkonkurrenten, denen es früher übel wurde, gesiegt. Dann wurde sie fotografiert und erhielt zirka hundert Heiratsanträge. Wahrscheinlich wird sie zur Filmdiva ernannt. — Gegen solche Leistungen ist der Metzger Ibrahim Gojan in Djakovica, Jugoslawien, der im Alter von 108 Jahren eine dreißigjährige Frau geheiratet hat, ein Schwächling...

\*

Das deutsche Reichsarbeitsgericht hat einen Entscheid gefällt, wonach der Anspruch auf Urlaub nicht vererbungsfähig ist. Wenn

also ein Beamter vor den Ferien stirbt, so können seine Erben keinen Anspruch auf entgangenen Urlaub stellen.

\*

„Der Tagelwurm oder die Räuber auf Maria-Ruhm“, „Die Geier-Wally“, „Das Geheimnis vom Bergsee“ und ähnliche „Theater“ waren früher beliebte Stücke für Vereine. Heute nicht mehr. Heute muß es mindestens eine Operette sein und mit der größten Selbstverständlichkeit werden jetzt landab und landauf „Der fidele Bauer“, „Das Dreimäderlhaus“, „Die Fledermaus“

*Pur oder mit Syphon*  
**Weisflog**

Der seit mehr denn 50 Jahren ärztlich empfohlene — gesunde — Magenbitter

Café-Restaurant  
Brasserie

**Bürgerhaus  
Bern**

Kleine und große Sitzungslokale

und andere Berühmtheiten „mit dem größten Erfolg“ aufgeführt. Das scheint so der Zug der Zeit zu sein. Wenn sich aber der Männerchor Kestenholz im Kt. Solothurn, ohne auch nur zu zögern auf „Carmen“ stürzt und damit „bei den zahlreichen Besuchern von nah und fern begeisterten Beifall“ findet, so darf dies gewiß besonders registriert und gleichzeitig bedauert werden, daß man nicht auch dabei war.

\*

In einer Gemeinde des Kantons Solothurn gibt es eine „Entsumpfungskommission“. Der geneigte Leser wird gebeten, dieselbe nicht mit der Alkoholfrage in Zusammenhang zu bringen.

\*

„Wohl noch nie so zahlreich besuchten unsere Bürger die Budget-Gemeindeversammlung vom letzten Samstagabend. Das große Interesse galt nämlich weniger dem Budget selbst, als vielmehr der Wahl des Viehhirten...“ So wurde gemeldet aus Oberbuchfitten, wo man anscheinend vor lauter Demokratie nicht ein und aus weiß.

\*

Parlamentarisches: Im Zürcher Kantonsrat braucht man einen Vormittag um über die Stelle eines zweiten Fabrikinspektors und zweieinhalb Stunden, um wegen der Erhöhung einer Subvention um zweitausend Franken einig zu werden. Im Basler Großen Rat ist man bedeutend forscher, man nimmt sich kurzerhand am Gips und verhaut sich den Schädel. Andere Länder, andere Sitten. Im Solothurner Kantonsrat sagt ein Redner: „Die Linke sollte nicht so viel über das Ausbeutertum schimpfen, denn ihm verdankt der Kanton seine Prosperität und die sozialistische Linke letzten Endes ihre politische Existenz“.

Aber das alles ist nichts gegen den Zürcher Großen Stadtrat, in welchem sich die Mitglieder sogar um die Abschaffung oder Nichtabschaffung der Spitzen an den Frauenkleidern streiten müssen.

\*

Lt. „L. T.“ enthält die Botschaft der Luzerner Regierung zum Entwurf des neuen Erziehungsgesetzes folgenden lehrswürdigen Passus:

„An Töchtersekundarschulen soll die Trennung nach Geschlechtern die Regel bilden.“

\*

Wenn einer 100 Jahre alt wird und sich „mit Ausnahme des Gehörs“ noch guter körperlicher Rüstigkeit erfreut, so ist das ein Ereignis, das füglich gefeiert werden darf. Warum es aber, wie es anfangs März in Uzwil geschehen, mit Schülergefangen und Ansprachen gefeiert wird, ist wohl eines jener Geheimnisse, das ein gewöhnlicher Sterblicher schwer begreift. erthario

## Immer Joggi der Gleiche

Ein Spiesser, welcher Gips hat,  
Abonniert ein Witzblatt;  
Worauf es Lachgebell gibt,  
Wenn ein fremdes Fell stiebt.

Sein Herz ihm schadenfroh zuckt  
So den Feind ein Floh juckt.  
Doch bald er einen Lätsch zieht,  
Weil er selber Tätsch kriegt.

Er tobt, wo kühn ein Schwarzstift  
Seinen eignen Quark trifft;  
Wo ihn, der sich so klug gläubt,  
Eine Spötterbrut stäubt.

Und macht, weil er beschränkt ist,  
Seinem Blatt gekränkt Mist;  
Bis samthalt, was kein Grütz hat,  
Kündigt diesem Witzblatt.

Denn, wer an Hirngehalt matt,  
Rächt sich durch Gewalttat.  
Oh Spiessergeld, du haust schlecht!  
Geist weicht keinem Faustrecht.

Der Spalter schwämm im Gold bald,  
Pries' er jedes Mondkalb;  
Doch wer am Lecken Freud hat,  
Schreib' sich selbst sein Leibblatt.

Hornusser

\*

Professor zu den Gymnasiasten:

„Also, wie bereits gesagt, in manchen Ländern ist es noch heute Sitte, daß ein Mann mehrere Frauen hat; wie nennt man nun diese Vielweiberei, mit einem Fremdwort? Wißt ihr es nicht mehr? Nun: Polygamie. Ja, und in unseren zivilisierten Ländern darf ein Mann nur eine Frau haben, das nennt man... nun, nachdenken, bitte? Polygamie heißt Viel-ehe, also heißt die Ein-ehe? Nun, nun? Mono... Monogamie...“

Schüler: „Monotonie, Herr Professor!“

\*

Aus einem Schüleraufsatz:

Dieser Winter war bei uns bis jetzt sehr mild. Im Dezember und im Januar war der Lehrer krank.

\*

Lehrer: „Willi, was verstehst du unter Muttersprache?“

Willi: „Na, wenn meine Mama zu Babi immer sagt: „Buzi, Buzi, kuckuck, muthmuh — bäh!““

\*

Eine Dame fragte einen Bettler, warum er diesen Beruf gewählt habe. „Weil er der einzige ist, bei dem ein Mann sich einer schönen Frau nähern kann, ohne daß er vorgestellt zu werden braucht!“



Im Warenhaus sieht ein Aufsehermann einen Jungen, der ein großes Pack Strümpfe vom Ladentisch nimmt. Er stellt den Kleinen zur Rede. Der sagt: „Darf ich doch nehmen. Steht ja da!“ Und damit weist er auf ein Schild. Auf diesem steht: „Maus graue Strümpfe solange Vorrat reicht.“

\*

Stechen Sie das Bändchen Gedichte ja nicht in die Hosentasche!“ — „Warum denn nicht?“ — „Sonst schlafen Ihnen die Beine ein!“ —

\*

„Ludwig, wirfst Du mich auch immer lieben?“

„Aber bestimmt, Luise, Du bist ja meine Braut. Und wirfst es ewig bleiben!“

\*

Der Polizist hat einen Straßensänger aufgespürt, der ohne Berechtigung die Vorübergehenden durch sein Harmonikaspiel zum Spenden milder Gaben auffordert. Er packt ihn an und sagt: „Begleiten Sie mich!“ — „Aber gern,“ erwidert der andere unerschüttert. „Was wollen Sie fingen?“

